

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 78 (2000)
Heft: 6

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hüttensingen

Oktober 2000

16. Mo 20.00 Uhr im Clublokal

Wer gerne singt, ist jederzeit herzlich willkommen!

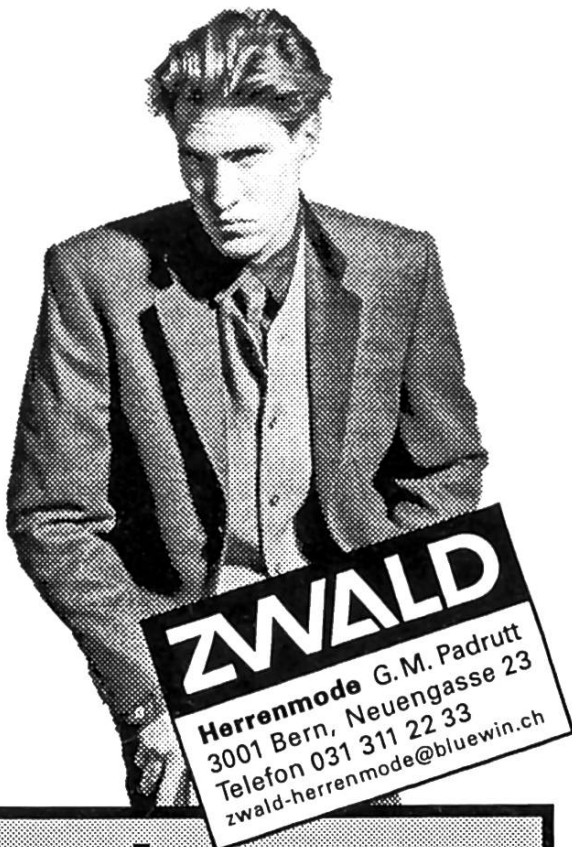
NEUBAU UMBAU SANIERUNG



- Beratung, Ideen und Vorschläge
- Kostenermittlung Schätzungen
- Projektskizzen Baupläne
- Organisation Bauleitung

Daniel Vögeli, Architekt HTL, Baubiologe SIB
Bernastrasse 55, 3005 Bern, 031 352 77 87

gesundes Bauen und Wohnen auf ökologischer Basis



Anzug

Tourenberichte

Hochtourenwoche in die Urschweiz

2.-7. Juli 2000

Tourenleiter: Ernst Aschwanden

«Es muss nicht immer Kaviar sein», so heisst ein Roman von J.M. Simmel. «Es müssen nicht immer Viertausender sein», so könnte man den folgenden Bericht betiteln.

Es war ein wunderschöner Sonntagmorgen, als sich acht SAC-ler, vier Damen, der Tourenleiter und drei Herren, im Bahnhof Bern zur ausgeschriebenen Tour trafen. Während der Reise gab es erste zaghafte Kontakte, die jedoch bis zum Reiseziel in Isenthal – übrigens der Heimatort von Ernst – verfliegen waren. Bei hochsommerlicher Temperatur begannen wir den Aufstieg zur **Biwaldalp** (1694 m), unserem ersten Ziel. Das Nachtessen genossen wir bei Sonnenschein unter freiem Himmel, Oh weh, am folgenden Tag zeigten sich bereits schwere Regenwolken, die nichts Gutes ahnen liessen. Unterwegs zur **Gitschenhörelihütte** (2323 m) wurden wir gezwungen, die Regenbekleidung anzuziehen. In der Hütte angekommen, wurden die schweren Rucksäcke erleichtert. Denn wir mussten den Proviant für das Nacht- und Morgenessen selber mittragen, weil die Hütte unbewartet ist. Nun gings via «steilen Pfad» zum Gipfel des **Uri Rotstocks** (2928 m). Leider verunmöglichte der Nebel eine Rundschau – schade. Zum Abstieg benützten wir den «leichten Weg» und als plötzlich doch noch die Sonne hervorguckte, legten wir kurz vor der Hütte einen Halt ein. Aber oh Schreck – die Schuhsohle einer Dame hatte sich selbstständig gemacht und mit Kleben und Schnüren wurde versucht, den Schaden in Grenzen zu halten. Leider erfolglos. In der Hütte konnte dann dieses Malheur mit vorgefundenem Werkzeug repariert werden. Anderntags begann der Tag so, wie der vorherige aufhörte, nämlich mit Regen. Beim Gletscher angelangt, wurde angeseilt und mit Hilfe der Steigeisen gings zügig bergan via Schlossstocklücke zur Engelbergerlücke. Der Aufstieg wurde von heftigen Regengüssen und Gewittern be-

gleitet. Ohne Gepäck erklommen wir den **Engelberger Rotstock** (2828 m). Oben hatte der Wettergott doch noch ein wenig Einsicht mit uns und wir konnten eine gute Rund-sicht geniessen. Auf dem Weg zur **Rugg-hubelhütte** (2290 m) holte uns der Regen jedoch wieder ein. Vor der Hütte «lachten» uns zwei Maultiere – diese werden zum Warentransport benützt – höhnisch an. Die Hütte glich nun einer überdimensionierten Waschküche, denn überall hingen durch-nässte Kleider herum. Es darf doch nicht wahr sein, nun hat sich die andere Schuh-sole gelöst, aber in der Werkstatt des Hüttenwartes wurde auch diese mehr oder weniger fachmännisch repariert.

Am andern Morgen und bei Sonnenschein stiegen wir nach der Seilbahnstation Ristis ab, wo uns die Bahn innert kürzester Zeit nach Engelberg hinunter brachte. Am frü-hen Nachmittag fuhren wir mit einem Taxi nach dem Alpenrösli und von dort aus gings steil bergan nach der **Spannorthütte** (1956 m). Ein Kompliment der jungen Hüttenwartin, die uns zum Nachtessen mit Suppe, selbst gemachter Lasagne, Salat und einem Dessert überraschte. Bravo. In der Nacht leuchteten in der näheren Umge-bung der Hütte einige Glühwürmchen um die Wette. Ein seltenes Schauspiel.

Am nächsten Morgen gings bei kühler Witterung, aber bei wolkenlosem Himmel in Richtung Schlossberglücke. Unterwegs zwangen uns die gefrorenen Schneehänge die Steigeisen anzuziehen. Angeseilt gings bis zum Gipfelaufschwung des **Grossen Spannorts** (3198 m). Hier gaben die Herren der Schöpfung Forfait und liessen den Da-men den Vortritt. Nach der Rückkehr gings dann wieder gemeinsam in unwegsamem und steilem Gelände bergab in Richtung **Kröntenhütte** (1903 m).

Bei einem Ausrutscher spielte mir der Ischiasnerv einen bösen Streich. Mit Hilfe meines langjährigen Bergkameraden, der mir den Rucksack abnahm, gelang es unter grösster Anstrengung, die Hütte zu errei-chen. Nun wurde mir mit Medikamenten und gekonnter Massage der Therapeutin der Nerv wieder in die richtige Position ge-bracht. Dies schmerzte heftig, jedoch allen sei Dank, denn ich konnte wieder gehen.

Ein Sprichwort sagt: «Was sich zweit, das dritt sich.» So geschehen mit den bereits erwähnten Schuhen. Nicht die notdürftig reparierten Sohlen, nein, sondern ein Ab-



satz hat sich diesmal gelöst. Der Hüttenwart verschraubte in der Folge vorsorglich beide Absätze, damit nichts mehr passieren konnte. Diese geschichtsträchtigen Schuhe gehören meiner Meinung nach ins Alpine Museum!

Beim Morgenessen ging ein heftiges Ge-witter los und es goss wie aus Kübeln. Dies veranlasste uns, nochmals die Kojen aufzu-suchen. Da die Wetterprognosen für den laufenden Tag und Samstag eher schlecht waren, entschied sich Ernst schweren Her-zens, die Tour abzubrechen und den Heim-weg anzutreten. Der Weg führte uns über ein wunderschönes Hochmoor in Richtung Erstfeld, wo wir dank des bestellten Taxis gegen die Mittagszeit eintrafen. Nun hatte uns die Zivilisation endgültig wieder. Nach dem Mittagessen führte uns die Eisenbahn in die Stadt Bern zurück.

Trotz allen Wetterkapriolen etc. hat es sich gezeigt, dass ein zusammengewürfelter Haufen älterer SAC-ler doch disziplinierte und friedliebende Alpinisten sind. Während der ganzen Tour fiel meines Wissens kein einziges böses Wort. Spass, Witze und nicht ernst gemeinte kleine Sticheleien gehörten zu einer Crew, wie wir sie waren. Mein Gehörschaden sei hier lediglich am Rande erwähnt, alle zeigten sich kooperativ mir gegenüber. Merci.

Zum Schluss gehört unserem Tourenleiter, Ernst Aschwanden, ein gebührendes Dan-keschön. Er löste die an ihn gestellten Auf-gaben mit Bravour.

Willi Wälti (Jg. 1934)

Gr. Spannort 3198,2 m (alpine-technische Anmerkung)

Bis vor etwa 20 Jahren war die Kletterei vom Spannortjoch (2922 m) über den Süd-Grat auf den Gipfel leicht. Durch die Rückbildung des «Glatt Firns» und das Wegschmelzen des Firns im Gipfelbereich sind die klettertechnischen Anforderungen bei Ausaperung neu mittelschwer. Markus Wyrsch, Bergführer und Hüttenwart der Kröntenhütte, hat beim Einstieg, im mittleren Bereich (Kamin) und kurz vor dem Gipfel die Route mit je einem gut ausgerüsteten Standplatz abgesichert. Zusätzlich erleichtert eine fix installierte Reepschnur die Bewältigung des letzten Aufschwunges. Der Einstieg befindet sich neu etwa 50 m mehr westlich, wobei meist ein kleiner Bergschlund zu überlisten ist.

Ernst Aschwanden

Kletter- und Hochtourenwoche Rosenloui

31. Juli bis 2. August 2000

Montag, 31. Juli 2000

Der Fanclub von Thomas besteigt am Bahnhof Bern den Zug Richtung Rosenloui, beim Halt in Thun und beim Umsteigen in Meiringen vergrössert sich die Teilnehmerzahl ständig. Leider kann Margrith wegen einer Knieoperation nicht mitkommen. Vermutlich um den Verzicht besser zu verschmerzen, im Sinne einer subtilen Rache, hat sie Christian mit zusätzlichem Ge(p)bäck überhäuft. Und nicht genug, da Lotti annehmen musste, dass dieses Jahr infolge fehlender Margrith nicht genügend Süsswaren in die Berge auffahren, steuerte sie ebenfalls noch zwei grössere Cakes bei, ebenfalls mit der Auflage, dass selbige durch Christian persönlich hochzutragen seien. Nach kurzem Zwischenhalt in Rosenloui und Depot der vorerst nicht benötigten Hochtourenausrüstung geht es zügig zur Engelhornhütte. Man berichtet mir, dass unterwegs eine Gämse gesichtet wurde, welche ich jedoch als rauchendes Schlusslicht verpasste. Kurz vor der Hütte, am Fusse des Rosenlouistocks, erstellen wir ein Zwischenlager und nehmen nur das Nötige

auf unsere erste Klettertour an die Westkante. Der Zustieg führt uns durch Grashänge, welche malerisch mit Edelweiss durchsetzt sind. Rasch war man angeseilt und brachte noch kollektiv mit dem Nagelklipser von Thomas die Finger in Ordnung. Thomas/ Esther/Jean-Pierre und Martin/Christian erklettern die Normalroute. Tinu/Tom und Oliver/Andrea steigen in den «Haslizweg» ein. Auf der Normalroute entreisst eine speckige Fünferstelle Esther (mit den langen Beinen) den ersten Flucher und drüben am Haslizweg kann ich plötzlich beobachten, wie Tinu seinen Kameraden Tom am Stand fixiert und am einfachen Seil zu Oliver/Andrea absteigt. Scheinbar gibt es doch einen Unterschied zwischen den Hallenkletterwänden und den Felsstrukturen der Alpen. Bis Oliver/Andrea den Anschluss wieder gefunden haben, legt sich Tinu auf ein Grasbödli und geniesst ungeniert ein Sonnenbad. Weniger gut hat Tom die Sonne ertragen, da er am Stand uneingecremt eingeschlafen sei; in der Hütte hatte er am Abend so etwas Krebsig-Rotes. Ich habe die Haslizwegler dann aus den Augen verloren und musste mich auf die eigenen Griffe und Tritte konzentrieren. Nach einer abermals speckigen Stelle in einer kaminartigen Verschneidung, welche ich eher überschlichen als überklettert habe, gelangten wir in eine Querung und von da weg über Platten auf den Gipfelgrat. Noch ein luftiger Dreier und wir standen oben. Aber in den Engelhörnern ist oben noch nicht Schluss. Der Abstieg zurück zu unserem Depot war voll mit grasdurchsetzten Felsen, rolligem Material und einer ordentlichen, zum Teil überhängenden Abseilstelle. Nach der Besammlung beim Depot erreichten wir kurzum die Hütte und bezogen unsere Schlafplätze. Kohlenhydrate in länglicher Form und mit rundem Querschnitt, angereichert mit verschiedenen Saucen stillten unseren recht grossen Hunger. Anschliessend liest uns Tinu, da dieses Chef-sache ist, den Brief von Margrith vor. Und als ob man die heutigen Strapazen bereits vergessen hätte, wurde schon wieder geplant. Nach dem heutigen Prachtswetter und den Prognosen konnte auch für Morgen mit besten Verhältnissen gerechnet werden. Dementsprechend wurden, unter Berücksichtigung der Fähigkeiten und der Wünsche der TeilnehmerInnen, die Routen und die Führung bestimmt. Die Nachtruhe

musste nicht angeordnet werden, jede(r) legte sich gerne hin.

Dienstag, 1. August 2000

Die erste Gruppe mit Thomas/Olivier und Tom/Martin nimmt um fünf Uhr dreissig das Frühstück und verlässt die Hütte gegen Viertel nach sechs mit dem Ziel Vorderispiz über die Westkante. Tinu/Esther/Jean-Pierre und Christian/Andrea nehmen das Morgenessen erst um sieben Uhr und brechen um Viertel vor acht Richtung Ochsental-Simelistöcke auf. Erneut über Wegspuren und gradurchsetzte Felsen geht es zum Einstieg des Klein Simelistock und recht zügig auf dessen Gipfel. Gegenüber an der Vorderspitze sehen wir Tom und Martin auf einem nicht viel versprechenden Varianten-zustieg zur Westkante. Tinu ruft den beiden zu. Thomas und Olivier befinden sich bereits weiter oben, doch können wir die beiden, da hinter der Kante verdeckt, nicht einsehen. Es fällt uns jedoch auf, dass eine andere Seilschaft unverhältnismässig lange am selben Stand verweilt. Als sich dann ein REGA-Helikopter nähert und sich langsam im Kessel des Ochsentales herunterschraubt, haben wir die Gewissheit, dass etwas passiert sein musste. Und gleichzeitig ergriff uns auch die quälende Frage: Ist es einer von uns? Ein eigenartiges, ohnmächtiges Gefühl ergriff mich und ich denke auch die andern. Da ist man auf Sichtweite und kann gar nichts unternehmen. Und da ist man an einem Ort, wo man nicht einfach aufgeben kann, da man ja selbst noch nicht alles überstanden und sicheren Boden unter den Füssen hat. Und es musste weitergehen. Abklettern und Abseilen hinunter in den Sattel und anschliessend Traversieren zum Aufschwung des Gross Simelistock. Erneut haben zwei happige Stellen im Aufstieg den einen ein lautes Fluchen und Heilanden entrissen und den anderen verbissene Entschlossenheit abgerungen. Nachdem auch noch der Zigerschlitz bezwungen war, ging es fast gemütlich zum Gipfel. Aber wie der hinten runter aussah! Böse gähnte der Abgrund. Doch vor der grossen Abseilerei wurde uns noch eine Rast gegönnt, die Freude war jedoch durch den fortwährend hörbaren Helikoptereinsatz und die Ungewissheit getrübt. Ein interessanter Abstieg in den Sattel und die anschliessende, zerklüftete

und im unteren Teil schluchtartige Rinne führten uns in das Ochsental zurück. Dort trafen wir an der Stelle, an welcher die Helikopter Zwischenlandung gemacht haben, auf unsere Kameraden, die uns erwarteten. Aber einer fehlte. Thomas ist im Vorstieg abgestürzt und schwer verletzt worden. Nach Aussage der Notärztin Monika bestehe aber gute Hoffnung für eine Genesung von Thomas. Das ist eigentlich das Wichtigste, was wir hören wollten und erhofften. Erst jetzt interessierten wir uns für den gesamten Unfallhergang. Entsprechend der Lage und den vermuteten Verletzungen von Thomas, in einer Steilwand am Seil hängend, habe sich die Rettungsaktion äusserst schwierig gestaltet. Betroffen kehren wir in die Hütte zurück. Vermutlich gibt es zwei Möglichkeiten, auf solche Ereignisse zu reagieren. Entweder man geht nach Hause, wirft die gesamte Bergausrüstung weg und sucht sich eine andere Sportart, oder man macht, unter entsprechender Würdigung der Gefährlichkeit, mit dem Klettern weiter. Und was kann da besser helfen als ein kleines Training im Klettergarten? Bruno, der Hüttenwart, macht Tinu auf die neu eingerichtete Route «Tatzelwurm» aufmerksam, die alsdann von Tinu/Jean-Pierre und Tom/Christian noch vor dem Nachtessen erklettert wird. Und da Tinu nicht nur ein besonnener und freundlicher Bergführer, sondern auch ein ausgezeichnete Vogelkenner und Fotograf ist, macht er uns beim Abstieg auf eine Schar Schneefinken aufmerksam. Für mich wären das einfach kleine, namenlose Vögel gewesen. Kurz nach dem Nachtessen, bei dessen Zubereitung Bruno auch auf vegetarische Gelüste individuell einging, erhielt Tinu einen Anruf vom Rettungschef O. von Allmen. Es dauerte einen Moment, bis Tinu uns allen zusammen die Nachricht der erfolgten Überführung und der weiteren Behandlungsschritte von Thomas erzählen konnte, da Christian wegen ausgiebiger Körper- und Textilpflege gerade nicht präsent war. Den Nationalfeiertag begingen wir anschliessend mit eigenem Feuerwerk (zwei bengalische Zündhölzer!) und Betrachten der hereinbrechenden Nacht beim «Bänkli». Der talwärts quellende Rauch der Höhenfeuer zeigte bereits die kommende Wetterverschlechterung, deckungsgleich mit den Prognosen, an. So beschlossen wir, am nächsten Vormittag noch eine Route zu

klettern und anschliessend heimzukehren. Nach einem kurzen Gerangel um das «Zipfeli» einer Decke im oberen Lager und nachdem ich den Rhythmus des Schnarchers aus dem seitlichen Lager akzeptiert hatte, schlief ich ein. Übrigens, das zusammengerollte Seil unter dem Kopfkissen verunmöglicht nicht nur Diebstähle, sondern verhindert auch morgendliche Nackensteifheit.

Mittwoch, 2. August 2000

Man sieht und spürt, wie das Wetter ändert. Auf Anraten von Hüttenwart Bruno wollen wir vor dem Regen, den wir frühestens im Laufe des Nachmittags erwarten, nochmals den Rosenlauistock, diesmal über die Nordwestflanke, erklettern. Wenig ausgesetzt, dafür teilweise nass und mit kleingriffigen Querungen gespickt, führte uns die Route abermals auf den Gipfel des Rosenlauistocks. Das Wetter hatte bereits unterwegs einmal kurz seine wüste Seite gezeigt, konnte sich jedoch bei der Gipfelrast und beim Absieg unser erbarmen. Aber dann, beim Hüttenabstieg, hat es dann nachgeholt und uns gleichmässig nie-

derprasselnde Flüssigsonne beschert. Im Hotel Rosenloui erkundigten wir uns telefonisch nach dem Befinden von Thomas. Christian konnte über einen erfolgreichen Verlauf der Operation berichten. Erleichtert konnten wir unser deponiertes Hochtourenmaterial ungebraucht wieder aufnehmen und begaben uns auf die Heimreise.

Freitag, 4. August 2000

Nachdem wir alle nachmittags Thomas im Spital besuchten und uns von seinem ungebrochenen Optimismus und seinen raschen Heilungsfortschritten überzeugen konnten, findet die Tour nun ihren eigentlichen Abschluss. Wir sind erleichtert, dass Schlimmstes nicht eingetreten ist und alle positiv in eine rosige (Rosenlauige) Zukunft blicken.

Und noch etwas in eigener Sache. Wenn wir gesehen haben, mit welcher Professionalität und Sorgfalt die REGA unsern Thomas geborgen hat, ist es eigentlich fast eine Selbstverständlichkeit, dass alle SAC-Mitglieder auch Gönner der REGA sein sollten.

Jean-Pierre Loretan

Wild Rose **B & B** **Tours**

In den kanadischen Rocky Mountains!

Sommer

- Zimmer, Frühstück und Tourentipps inkl. Karten
- Geführte Wanderungen und Bergtouren
- Besichtigungen in Banff und Calgary

Winter

- Skiferien
- Langlauferien
- Heli-Skiing/boarding
- Hundeschlittentouren
- Besichtigungen in Banff und Calgary

Immer inklusive: Deutschsprachige Betreuung durch Kanada-Schweizer (SAC-Mitglieder), Kleinstgruppen max. 6 Personen, günstige Preise, alle Transporte.

Informationen in der Schweiz: Tel. 033 822 78 36
In Kanada: Fax 001 403 609 32 78 / E-Mail: amgigon@telusplanet.net
Internet: www.wildrosebb.com